

# Noch hängt die Fahne des HSV nicht auf Halbmast

Fans des Hamburger und Bremer Vereins treffen sich im Heidekreis auf Augenhöhe

hei Nordkreis. Nicht nur vor dem Bundesliga-Derby von Werder Bremen und dem Hamburger SV am morgigen Sonnabend sieht man in vielen Gärten im Heidekreis grüne oder blaue Fahnen. Vorm Landhaus Tewel wehen sogar beide Rauten im Wind. Rücken die Rivalen im Tabellenkeller zusammen?

„Die HSV-Fahne hängt da seit Jahren und wird immer bleiben“, klärt Wirt Wilfried Wentzel auf, Hamburg-Fan seit Uwe Seelers Zeiten. Es gibt im Ort aber auch den Werder-Fanklub Clockstones, dessen Mitglieder das Landhaus zum Vereinslokal kürten, seit sie dort im September ihre Fahne hissen durften.

Die Werder-Fans betonen, dass ihr Wappen näher zur Straße hängt, Wentzel weist darauf hin, dass die HSV-Raute etwa einen halben Meter höher im Wind weht. Die Rivalität wird mit Humor genommen. „Spielkram“, nennt es Wentzel, „Späße“ sind es für Christoph Lülfs von den Clockstones. Lülfs ging schon früher zu Wentzel. Der ist auch Geschäftsmann: „So doof bin ich nicht, dass ich die Gäste vergaule.“

Geschäfte sind auch mit Fan-Artikeln zu machen, wie es sie etwa bei Intersport-Lange in Soltau und Schneverdingen gibt. Dort hängen Knautschbälle, Stifte und Trikots mit Vereinslogos. In der Woche nach einer weiteren Niederlage habe man immer noch drei HSV-Trikots verkauft, heißt es im Laden.

„Werder-Artikel verkaufen wir mehr“, sagt Intersport-Einkäufer Julian Canu, selbst Werder-Fan. „Das liegt auch daran, dass es HSV-Artikel in Supermärkten und Tankstellen gibt.“ Fest steht: Bayern-Trikots verkaufen sich so oft wie HSV- und Werder-Exemplare zusammen.

Dass es zwei regionale Traditionsclubs gibt, mache Canus Arbeit nicht schwerer. Ihm ist es wichtig, Fan-Produkte der Norddeutschen im Angebot zu haben. „Das gehört dazu, auch der FC St. Pauli übrigens.“ Anfragen für Hannover-96-Artikel seien zu selten, um diese anzubieten.



Toleranter Wirt: HSV-Anhänger Wilfried Wentzel hat den Werder-Fans unter seinen Gästen gestattet, ihre Fahne vor sein Lokal in Tewel zu hängen – allerdings einen halben Meter unter der Hamburg-Raute. Foto: he

Immerhin 148 Mitglieder hat der HSV-Fanklub „Der Norden hebt ab“ (DNHA) in Soltau und Schneverdingen. Rainer Döll war 2005 einer von 10 Mitgründern, als sich viele HSV-Fans, vom Verein gefördert, organisierten. DNHA ist ein Fanklub für Familien, aber auch für Faninteressen. Bei Spielen in Bremen fühlte sich Döll als HSV-Fan von der Polizei als Mensch dritter Klasse behandelt.

„Aufeinandertreffen von HSV- und Werder-Fans gibt es ja auf der Arbeit, im Verein, in Familien“, sagt Frank-Martin Saß von den Heidegeistern. „da gibt es Schnack und Spott, aber keine Probleme.“ Einen HSV-Abstieg wünsche sich nicht

jeder Werder-Fan: „Es gibt das Lager, dass es gern sehen würde, dass dieser Dino-Effekt weg ist, wenn der HSV nicht erste Liga spielt“, sagt Saß, „andere wie ich würden die Konkurrenz vermissen.“ Die Heidegeister haben etwas mehr als 100 Mitglieder, viele stehen dem MTV Soltau nahe.

## In Farbtopf gefallen

Der pflegt seit 2003 eine Kooperation mit Werder Bremen. Im Vereinsheim steht eine Vitrine mit Werder-Devotionalien. Es gebe im MTV eine HSV- und eine Werder-Fraktion, sagt Fußball-Spartenleiter Jörg Steppat, der „als kleiner Junge in einen

grünen Farbtopf gefallen“ sei. Die Werder-Kooperation sähen aber auch die HSV-Fans sportlich.

Teams und Trainer erhalten Freikarten und Schulungen von Werder, 2014 kommt der Ex-Spieler Dieter Eilts nach Soltau. „Wir wurden auch vom HSV eingeladen, aber es ist sinnvoller, hier die Fußballschule mit Eilts zu machen, als nach Hamburg zu fahren“, sagt Steppat.

MTV-Spieler Philipp Eggersglüß ist über Verden in Werders U19 gewechselt, Patrick Strahl von dort zum MTV zurückgekehrt. „Spieler kommen zum MTV, um sich zu entwickeln und später vielleicht zurückzukehren“, erklärt Steppat. Er ist sicher, dass Werder die Kontakte aus Überzeugung pflegt, nicht als Marketing-Maßnahme gegen Einfluss aus Hamburg.

Doch auch die Tabelle beeinflusst den Fanspruch. „Bei Erfolg haben wir mehr Zulauf“, sagt Döll von DNHA, der einst mit seiner Großmutter Seelers große Spiele sah. Die Heidegeister haben sich im Werder-Meisterjahr 2004 gegründet. „Wenn es läuft, kauft man eher mal einen Fanschal“, hat Canu beobachtet.

Und wer hat mehr Fans im Kreis? Die einen sehen Werder vorn, andere den HSV, der Fanklubs in Soltau, Schneverdingen und Munster hat. Am Ende hat wohl Döll recht: „Es hält sich die Waage.“ Das kann befrieden. Morgen werden viele im Zug von Soltau nach Bremen fahren. „Es gibt immer Radiklere, aber auch Besonnene, die die Pappenheimer ansprechen, bevor es Randalde gibt“, meint Lülfs.

Im MTV-Heim schaut man gemeinsam das Spiel, „die einen mit einem Beck’s, die anderen mit einem Holsten“, sagt Steppat. HSV-Anhänger Wentzel hat ein Spiel mit den Heidegeistern schon einmal im Werder-Stadionblock verfolgt. Am Ende will er wie alle Fußball sehen. Und einen Sieg seiner Elf. Sonst wird er wieder gefragt, wann die HSV-Fahne auf Halbmast hängt. 645829

# Wo der Spaß aufhört

Projekt gegen sexuelle Gewalt in der Oberschule

hh Soltau. „Echt Krass“ heißt der interaktive Präventionsparcours für Schule und Jugendhilfe des Kieler Petze-Instituts für Gewaltprävention, der am Dienstagmittag in der Oberschule Soltau eröffnet wurde. Der Parcours soll bei den Jugendlichen Betroffenheit erzeugen und zum Nachdenken anregen. Die Notwendigkeit eines solchen Parcours zeigt sich an den Zahlen, die Landrat Manfred Ostermann von der Beratungsstelle „Wendepunkte“ des Heidekreises mitbrachte.

Mehr als 70 Fälle registrierten die Mitarbeiter Claudia Barz und Frank Tödter in den Jahren 2012 und 2013. Mehr als 400 Kontakte mit den Betroffenen waren die Folge. Rund 50000 Fälle von sexueller Gewalt, davon etwa 12000 Übergriffe auf Kinder und Jugendliche, wurden laut Ostermann innerhalb eines Jahres in Deutschland angezeigt.

Zurzeit Sorge die Affäre Edathy für Diskussionen über das Thema, meinte der Landrat. Darüber hinaus müsse das Thema sexuelle Gewalt in einer offenen Gesellschaft durch ein umfassendes Hilfsangebot und aktive Präventionsmaßnahmen bewältigt werden. Die kompetente Beratung der Betroffenen müsse durch vorbeugende Aufklärung ergänzt werden.

Vier Klassen wurden in der Oberschule aus den Containerräumen in das Hauptgebäude verlegt, um für den Präventionsparcours Platz und Ruhe zu schaffen, so Oberschuldirektorin Karin Spreckelsen. Über ein Jahr habe die Vorbereitung gedauert. Unterstützer mussten gesucht, Pädagogen und Lehrer in Kursen auf die Behandlung des Themas vorbereitet und ein Ablaufplan für die Nutzung der Ausstellung erstellt werden.

„Es haben viele zusammengearbeitet“, freute sich die Direktorin. In den 3 Wochen der

Ausstellung würden alleine von der Oberschule 20 Klassen mit rund 540 Schülern der 8. bis 10. Klassen die Räume mit den 5 Kabinen zu unterschiedlichen Teilbereichen des Themas besuchen. Außerdem hätten sich bereits Klassen aus Bispingen angemeldet. Weitere Schulen würden sicher noch nachkommen, meinte die Schulleiterin.

Anmeldungen seien notwendig, betonten Marlene Fischer von Pro Familia und Daniela Narjes vom Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen Soltau, die mit weiteren Sozialtherapeuten die Ausstellung betreuen.

## Beobachtende Augen

„Wo hört der Spaß auf?“ werden die Besucher des Parcours gefragt. Mögliche Antworten geben die interaktiven Boxen und Wände. Beobachtende Augen oder belästigende Gummihände in den Kabinen vermitteln individuelle Eindrücke und Gefühle.

Fragen zu „Sex sells“, Anmachsprüchen, zur Gesetzgebung und zu scheinbar alltäglichen Fragen zur Sexualität verlangen persönliche Stellungnahmen. Antworten gibt es schriftlich an den Wänden, über Kopfhörer oder durch kurze Filme. Über allem stehen die Hinweise des Banners am Eingang auf das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung und die Pflicht, die Rechte anderer zu respektieren.

Die Ausstellung ist interaktiv. Das heißt, so Daniela Narjes, dass die Klassen in Kleingruppen die Stationen ohne Lehrer und ohne Zeitdruck durchlaufen. Zwei Therapeutinnen der Berufsfachgruppe gegen sexuelle Gewalt stehen für Fragen zur Verfügung. Nach Ende der Ausstellung am 21. März soll ein Erfahrungsaustausch stattfinden und die Ergebnisse bekanntgegeben werden. 645941



In einer der Kabinen vermitteln Gummihände einen Eindruck vom „Betatschtwerden“, so wie hier bei den beiden Therapeutinnen Marlene Fischer (links) und Daniele Narjes. Foto: hh

# „Den Forschungsstandort bewahren“

Landvolk-Chef Jochen Oestmann fordert Möglichkeit, Gentechnik weiterzuentwickeln

hei Rethem. Nach der Abstimmung im EU-Parlament, die den Weg zur Genehmigung der Genmais-Sorte 1507 freigemacht hat, haben Agrarexperten beteuert, Genmais sei im Heidekreis auch künftig kein Thema. Auch Jochen Oestmann, Vorsitzender des Landvolks Lüneburger Heide, sieht für einen Genmais-Anbau in der Region keine Notwendigkeit. Er warnt im BZ-Gespräch mit Redaktionsmitglied Holger Heitmann aber vor Forschungsverboten.

ist sicher nicht sinnvoll, da der bei uns gar nicht vorkommt. Dass die Maiszünsler-Larve im Maisstengel überwintert und die Larve schlüpft, kann man durch intensives Bearbeiten der Stopeln im Herbst oder Winter verhindern. Wir haben hier einen relativ langen Zeitraum, bis die Larve schlüpft. In Ländern wie Spanien kann es sein, dass die Larven jetzt schon schlüpfen, dort spielt Genmais dann eher eine Rolle.

Aber könnte man sich mit dem Genmais dann nicht einen Arbeitsgang sparen?

Nein, die Maßnahmen sind ohnehin erforderlich, es gibt keinen Mehraufwand durch die Maiszünsler-Gefahr. Um hohe Erträge zu erhalten, muss die organische Masse umgesetzt werden, sonst bleibt Unverrottbares auf dem Feld.

Denken Sie denn, dass Gen-

mais in Deutschland verboten wird?

Da bin ich nicht ganz sicher, wie die rechtlichen Möglichkeiten nach einer Zulassung durch die Europäische Union wären. Ich vermute aber, dass es eine bundesweite oder landesweite Sonderregel geben könnte. Und unsere Landesregierung ist ja gegen Gentechnik.

Besteht die Gefahr, dass die Forschung in Deutschland gegenüber der in anderen Ländern benachteiligt wird?

Das ist eindeutig so, etwa für die Saatguterzeugerbetriebe wie KWS in Einbeck. Der Forschungsstandort muss bewahrt werden und Weiterentwicklung möglich bleiben. Um mehr Ressourceneffizienz werden wir nicht umhinkommen, angesichts von fortschreitendem Wassermangel in der Welt oder auch 70 Hektar Ackerfläche, die bundesweit täglich ver-

schwinden. Man sollte Gentechnik nicht isoliert sehen und sofort ausschließen, wie bei der Kartoffel Amflora der BASF, die ja gar nicht für den Verzehr vorgesehen war, aber nicht zugelassen wurde.

Der Genmais wäre ja auch nicht für den Verzehr gedacht. Könnte es in Niedersachsen Forschungsfelder für Genpflanzen geben?

Das ist im Moment politisch nicht vorstellbar. Ich sage auch, dass das ein zweischneidiges Schwert ist und werbe nur dafür, weniger dogmatisch zu diskutieren. Es gibt ja Nicht-Regierungsorganisationen, deren Selbstzweck es allein ist, gegen Gentechnik zu kämpfen. Umgekehrt gibt es in Nahrungsmitteln über Umwege ja bereits Genprodukte. Aber nochmal: Man kann keine Produkte gegen den Willen der Bevölkerung einführen. 645925

## Babymassage-Kursus

bz Walsrode. Vom 4. bis 18. März jeweils von 9 bis 10 Uhr findet ein Babymassagekursus nach Frédéric Leboyer im Geburtshaus Walsrode statt. Dieser Kurs richtet sich an alle Mütter und Väter mit ihren Babys ab der 8. Woche. Die Babymassage ist nach Mitteilung der Veranstalter eine bewährte Technik, bei der Eltern ihren Kindern Liebe, Vertrauen,

Schmerzlinderung und Entspannung schenken können. Die Kurskosten werden nicht von der Krankenkasse übernommen. Anmeldungen zu den Kursen oder allgemeine Fragen zu Hebammenleistungen beantwortet das Geburtshaus über ☎ (05161) 485873. Die Bürozeiten sind dienstags von 8.30 bis 10 Uhr und donnerstags von 17 bis 18.30 Uhr.